

0777

HOMILIE AM 2. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
1897

HOMILIE AM 2. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG

Priester (Ält.) Vitus Lutz
1897

Ep. Römer 12, 1 – 5; Ev. Lukas 2, 41 – 52

Von der Zeit der Darstellung Jesu im Tempel an bis zum Antritt Seines öffentlichen Wirkens wissen wir nichts von Ihm als die im heutigen Evangelium erzählte Begebenheit. Aber diese wenigen Aufzeichnungen sind eine Bestätigung dessen, was vor und bei der Geburt über Ihn geredet wurde, nämlich dass Er Gottes Sohn war.

Wie kam der 12jährige Knabe zu der merkwürdigen Antwort: „Wisset ihr nicht, dass Ich sein muss in dem, das Meines Vaters ist?“ Gewiss war sie nicht aus dem Unterricht, den Er von Seinen Eltern und Lehrern empfangen hatte, hervorgegangen, denn es heißt: „Seine Eltern wunderten sich Seiner Rede und verstanden sie nicht.“ Auch verstanden sie noch nicht die Größe des Geheimnisses, das in ihrem Kinde verborgen war.

Umso mehr müssen wir Seine Antwort erkennen als Worte dessen, der Gott von Gott war. Und weil Er Gott war, ist Er uns auf allen Altersstufen ein Vorbild

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0203

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

geworden von dem allein guten und heiligen Gotteswillen an uns. Ja gerade darin, dass Er uns in allen Stücken gleich gemacht wurde, und also erniedrigt, Gott den vollkommenen Gehorsam brachte in dieser unserer verderbten Natur, ist Er uns ein Vorbild geworden. Er war ja gekommen, den Willen Seines Vaters zu tun, nicht allein in der Aufopferung Seines Lebens, sondern in der vollkommenen Erfüllung des Gesetzes.

Das Gesetz Gottes hatte Er in Seinem Herzen, darum war Sein Wandel ein vollkommener Gehorsam gegen Gottes Gebote. Als Kind wie als Mann hat er uns ein Beispiel gegeben, wie wir Gott dienen sollen im Gehorsam gegen die von Gott gestifteten Ordnungen in allen Verhältnissen dieses Lebens und an der Stelle, dahin der HErr ein jedes gestellt hat. Keine dieser Ordnungen in Familie, Kirche und Staat hatte Er umgangen, sie waren Ihm alle heilig nach dem Willen Seines himmlischen Vaters. In treuer Erfüllung aller dieser Pflichten wartete Er auf die Zeit, da Er ausgehen sollte als das Lamm Gottes zur Versöhnung der Welt

So war Sein ganzes Leben ein immerwährendes Opfer Seinem himmlischen Vater gegenüber, und so wurde Er tüchtig, für uns ein Lösegeld zu werden und ein Opfer, das in alle Ewigkeit vor Gott gilt. Aufgrund

dieses Seines Opfers sind wir angenommen bei Gott und zugelassen zu Seinem Dienst. Wir sind teuer erkauft mit Seinem eigenen Blute, wir sind Gottes Eigentum geworden, Kinder Gottes in Seinem geliebten Sohn.

O, seliges Geheimnis, dass wir in diesem gefallenen Leibe Gott dienen können! Durch Jesum sind wir befähigt worden zu dem vernünftigen Gottesdienst, von dem der Apostel Paulus in der heutigen Epistel redet. Wenn wir wissen wollen, in was dieser Gottesdienst besteht, so lasset uns hinblicken auf Jesum, Er ist ein Vorbild für alle geworden. Ein anderer Gottesdienst als der unserer völligen Hingabe an Gott ist unvollkommen. In unseren Herzen muss unser Gottesdienst beginnen und durch unseren Wandel soll er bestätigt und fortgesetzt werden. In unseren Herzen hat Gott das Werk der Erneuerung begonnen und durch Gottes Gnade soll es an uns und durch uns offenbar werden.

Das ist Gottes gnädiger Wille an uns, dass wir Seine Gebote halten. Und warum fordert der HErr solchen Gehorsam von uns? Weil Er unsere Seligkeit will, und diese liegt nur in der Erfüllung Seiner Gebote. Wie die Sünde den ganzen Menschen befallen hat, so soll durch Gottes Gnade auch die Heiligung sich auf den ganzen Menschen erstrecken, so dass wir

nicht den Willen des Fleisches, sondern den Willen Gottes tun.

Das ist Gottes liebevolle Absicht mit uns, dass Er uns befähigt, Ihm ein lebendiges, heiliges und wohlgefälliges Opfer zu sein. Aber um zu diesem Ziel zu kommen ist nötig, die Worte des Apostels wohl zu beachten: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, welches sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille.“ Auch hier gilt das Wort: „Ein jeglicher sei gesinnet, wie unser HErr Jesus Christus war.“ Wir sind ja Eins mit Ihm durch das Band des Heiligen Geistes, wie sollen wir daher danach trachten, dass Christus eine Gestalt in uns gewinne! Das ist aber nur möglich, wenn wir von Ihm lernen den völligen Gehorsam gegen Gottes Gebote. Wenn wir so als einzelne unsere Pflicht gegen Gott und Menschen erfüllen, dann sind wir auch würdig und fähig als Glieder des geheimnisvollen Leibes Jesu teilzunehmen an dem Gottesdienst, den Jesus, das verklärte Haupt, im Himmel ausgerichtet.

Hier dürfen wir geistliche Opfer bringen und erfahren, dass Gott sie annimmt und uns segnet. Jesus ist das reine Opfer, durch das wir angenommen sind; in Seiner Gemeinschaft sollen wir als ein Leib hinan-

wachsen zum vollkommenen Mannesalter, zum Dienste Gottes, ein jedes an der Stelle, die ihm der HErr verliehen hat. Das alles aber soll geschehen in der Gesinnung und mit dem Verlangen, dem HErrn ein Opfer zu sein. So wird durch die Kirche, welche ist der Leib Christi, der Gottesdienst ausgerichtet, welcher dem Vater wohlgefällig ist. Ein Opfer ist etwas zu einem gewissen Zweck Abgesondertes, und so hat auch der HErr uns abgesondert von der Welt und Ihm geheiligt, dass wir Ihm unser Opfer bringen können im Gehorsam gegen Seine Gebote.

Indem aber der Apostel uns auf diesen vollkommenen Gottesdienst hinweist, ermahnt er uns: „Nicht mehr von uns zu halten, als sich's gebührt.“ Er weist uns hin darauf, dass alle Glieder am Leibe Christi notwendig sind zum Wohlergehen des Ganzen und dass ein Glied für das andere da ist. Wie treffend sagt er an anderer Stelle, dass wir nicht uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Dies lasset uns erkennen, denn auch Christus ist nicht gekommen um Seinetwillen, sondern um unserwillen. Und Er hat auf Erden niemals etwas anderes gesucht, als die Erfüllung des Willens Gottes. Aber Er blieb dabei stets in der Demut, Er ging nicht rascher voran, als der Vater Ihn sandte, Er war allenthalben untertan, obgleich Er wusste, dass Er Gottes Sohn war. So sollen auch wir nichts anderes su-

chen, als die Erfüllung unserer Pflichten in den Verhältnissen, die der HErr uns auferlegt hat, wissend, dass wir nur durch Gottes Gnade sind was wir sind.

Welch tiefes Pflichtbewusstsein sollten wir in uns tragen angesichts unserer wichtigen Aufgabe. Wie ist schon der 12jährige Knabe Jesus uns ein Vorbild darin geworden, denn in dem Drange Seines Herzens sprach Er die Worte: „Wisset ihr nicht, dass Ich sein muss in dem, das Meines Vaters ist?“

Nun Geliebte, wir sind Christo teilhaftig geworden; was will der HErr anderes, als dass wir Ihm ähnlich werden. Alle Seine Werke hat Er ausgerichtet als Mensch durch den Heiligen Geist, und uns hat Er berufen, Seine Jünger zu sein. Er gibt uns Macht, das Fleisch zu überwinden, Er richtet in unseren Herzen das Gesetz des Geistes auf und gibt uns Freude an Seinen Geboten, wenn wir Ihm uns selbst zum Opfer bringen. Auch in dieser Stunde bringen wir uns dem HErrn zum Opfer dar aufgrund des heiligsten Opfers Jesu, das in Ewigkeit gilt.

Wenn wir auf diese Weise Gott dienen, dann werden wir Christo ähnlich werden, und Er wird uns dereinst würdigen, Ihm von Angesicht zu Angesicht zu dienen in der Vollendung des Reiches Gottes.

Amen.